

„Dann kriegen sie das Becken zu spüren“

Stefan Weigert unterrichtet an der Kreismusikschule Schlagzeug. Im Interview erklärt er, was das Besondere daran ist und warum der Drummer in der Band den Ton angibt

Große und kleine Trommel, drei Tomtoms, Hi-Hat und zwei Becken, dazu zwei Fußpedale und zwei Trommelstöcke: Die Rede ist vom Schlagzeug oder „Drum Set“ auf Englisch. Heuer wird ihm besondere Aufmerksamkeit zuteil: Es ist Instrument des Jahres 2022. Was das Besondere am Schlagzeug ist, wie man es spielt und dass das Instrument mehr kann, als nur lauten Krach zu machen, erklärt Stefan Weigert, Musiklehrer an der Kreismusikschule in Mitterfels.

Herr Weigert, wer das Schlagzeug spielt, haut doch nur mit den Stöcken auf die Trommeln und macht dabei Krach, oder?

Stefan Weigert: Das ist noch bei vielen Menschen in den Köpfen. Ich sage den Eltern immer, dass es gut ist, wenn ihre Kinder Schlagzeug spielen. Da muss man keine Angst vor der Lautstärke haben, weil man weiß, wo die Kinder sind. Und die Kinder bewegen sich und beschäftigen das Gehirn. Das ist Ergotherapie für Fortgeschrittene. Und man kann sich einen richtigen Spaß daraus machen.

Was macht aus Ihrer Sicht das Besondere am Schlagzeug aus?

Weigert: Man hat wahnsinnig viele Freiheiten. Der Bläser in der Bigband hat seine feste Rhythmik und Tonhöhen, weil es muss ja mit den anderen Instrumenten zusammenpassen. Als Schlagzeuger bin ich aber allein. Ob ich das erste oder das zweite Tomtom spiele, steht nicht in den Noten. Ich muss mich zwar an die Form vom Song halten, muss die Betonungen mitspielen, aber dazwischen kann ich machen, was ich will. Das versuche ich auch den Schülern beizubringen. Sie spielen drei Takte das, was da steht, und im vierten können sie was ausprobieren und spielen, was sie wollen. Das ist das, was Spaß macht.

Wie viele Schüler unterrichten Sie denn?

Weigert: Rund 65, davon die meisten an der Kreismusikschule, aber etwa auch an der Christophorus-Schule in Straubing sowie der Mittelschule und dem Gymnasium

Das Schlagzeug ist 50 Prozent der Band

in Mallersdorf-Pfaffenberg. Die Arbeit mit den Kindern macht mir einfach total Spaß.

Ist das Schlagzeug denn ein gutes Instrument für Anfänger?

Weigert: Auf jeden Fall. Das ist das Schöne am Schlagzeug, man kann relativ schnell was machen. Am Anfang spiele ich vor und der Schüler spielt mir nach. Da geht es noch gar nicht um Noten. Wichtig



Stefan Weigert unterrichtet vier Tage in der Woche am Schlagzeug. An Wochenenden tritt er – sofern es die Corona-Situation zulässt – selbst auf, unter anderem mit den „East Eleven“.

Foto: Hans Reimann

ist es, dem Schüler zu vermitteln, was bei einem Schlag auf die Trommel motorisch passiert. Warum spielt man beim Schlagzeug mit den Händen über Kreuz? Wie benutze ich die Füße beim Spielen? Wie entsteht der Rhythmus?

Und wenn sich jemand mit dem Rhythmusgefühl schwertut?

Weigert: Ich habe oft Schüler, die sagen, dass sie unrhythmisch sind. Die lasse ich dann im Zimmer auf und ab gehen und begleite sie am Schlagzeug. Dann tauschen wir die Rollen und ich gehe auf und ab, der Schüler soll dann mich am Schlagzeug begleiten. Über diesen Umweg packt man sie und zeigt, dass sie doch Rhythmus haben. Mir ist es wichtig, dass die Kinder selbst ihren Weg finden und auch mit wenig Anstrengung weit kommen.

Also nicht jeden Tag mehrere Stunden üben?

Weigert: Die Schüler sollten das, schon klar. Aber wer geht ins Fußballtraining und spielt jeden Tag zu Hause allein noch eine Stun-

de Fußball? Mir ist es wichtiger, dass die Kinder mit Spaß an der Sache sind, dann bleiben sie auch dabei.

Stichwort Fußball – das ist ein Mannschaftssport. Welche Rolle spielt das Schlagzeug denn in einer Band?

Weigert: Der Schlagzeuger soll eine Band leiten. Das, was der Dirigent vorne sichtbar macht, macht der Schlagzeuger hinten hörbar. Wenn etwa eine Sängerin nicht in den Song reinfindet und man vorher nicht proben konnte, dann muss der Schlagzeuger einleiten und die Sängerin unterstützen.

Der Schlagzeuger gibt also den Ton an?

Weigert: Genau. Wenn ich etwa in der Blaskapelle will, dass die anderen lauter spielen, dann kriegen sie das Becken zu spüren. Dann wissen sie, dass sie etwas mehr Gas geben müssen. Oder wenn sie leiser sein sollen, dann spielt der Schlagzeuger einfach leiser. Das Schlagzeug ist 50 Prozent der Band. Bei-

spielsweise Pop- und Rockmusik würde ohne Schlagzeug gar nicht funktionieren.

Was kostet denn ein Schlagzeug?

Weigert: Ein gutes Anfängersset bekommt man für 600 bis 1000 Euro. Dann hat man ein super Set, das man locker zehn Jahre und länger spielen kann. Etwa Armin Rühl, der Schlagzeuger von Herbert Grönemeyer, hat 20 Jahre auf einem Schlagzeug für 1000 Euro gespielt und die Stadien waren voll. Wichtig ist, man braucht ein ganzes Schlagzeug. Vom Klavier kauft man ja auch nicht nur fünf Tasten. (lacht) Ein Drum-Set ist ein ganzes Instrument: Bass Drum, Hi-Hat, Snare

„Man hat wahnsinnig viele Freiheiten“

Drum, drei Tomtoms und wenigstens ein Becken. Dafür ist das Unterrichtsmaterial ausgerichtet.

Was bedeutet es für Sie, dass das Schlagzeug Instrument des Jahres 2022 geworden ist?

Weigert: Es ist eine Anerkennung für das Instrument. Als ich 1986 angefangen habe, hatte das Schlagzeug in einer Band einen schweren Stand. Da haben manche gedacht, in der Band sind fünf Musiker und ein Schlagzeuger. Oder in der Blaskapelle sitzt da hinten einer und haut mit. Manche Bläser haben auch gesagt, wenn einer nicht die Trompete spielen kann, soll er halt Schlagzeug lernen. Dass es die letzten 30 Jahre jetzt so aufwärtsgeht, hätte ich nicht gedacht. Aber jetzt weiß jeder Schüler von mir, dass das Schlagzeug Instrument des Jahres geworden ist und das ist eine Bestätigung für die Schüler.

Ein Video dazu unter www.idowa.plus



Interview: Hans Reimann

Zur Person

Stefan Weigert wurde 1972 in Greilsberg (Kreis Landshut) geboren. Mit sieben Jahren fing er an, Trompete zu spielen, übte aber schon bald heimlich am Schlagzeug seines älteren Bruders. Mit zwölf Jahren fing er an, die Trommel in einer Blaskapelle zu spielen. Nach mehreren Jahren als Schreiner entschloss er sich zu einem Studium an der Schlagzeugschule „drummer's focus“ in München. An der Bundesakademie für musikalische Jugendbildung und der Hochschule in Trossingen bildete er sich zum staatlich anerkannten Bandcoach weiter. Seit 2005 ist er als Lehrer an der Kreismusikschule tätig. Daneben tritt er unter anderem mit den Straubinger Volksfestmusikanten beim Gäubodenvolksfest und mit der Band „East Eleven“ auf.

INSTRUMENT DES JAHRES

› **Seit 2008** stimmen die Landesmusikräte gemeinsam über ein Instrument des Jahres ab. Als erstes Instrument des Jahres wurde die Klarinette gewählt. Mit dem Schlagzeug wurde nun das erste Mal überhaupt ein Schlaginstrument ausgesucht.

› **Jedes Bundesland** beruft eigene Schirmherrn, die das Instrument vorstellen und die Neugier dafür wecken sollen.

› **In Bayern** ist in diesem Jahr der aus dem unterfränkischen Laufach stammende Schlagzeuger Claus Hessler der Schirmherr. –han–

Ein Anker in der Corona-Zeit

Bereits seit 32 Jahren gibt es die Kreismusikschule in Mitterfels mit Zweigstellen in Mallersdorf-Pfaffenberg, Geiselhöring, Rain, Aiterhofen, Leiblfing, Wiesenfelden, Irlbach und Bogen.

Von Anfang an ist Leiter Andreas Friedländer mit dabei, der 1990 den Auftrag erhielt, die Kreismusikschule aufzubauen. Diese hat sich „im Landkreis fest etabliert“, sagt Friedländer rückblickend, „und bietet die musikalische Grundversorgung“. An der Schule werden bereits bei den Musikzweigen und in der anschließenden musikalischen Früherziehung Spiellust, Fantasie und Kreativität geweckt und gefördert. Neben den Kindern und Jugendlichen können auch Erwachse-

ne ihr Wunschinstrument erlernen. Laut Friedländer stehen bei den junggebliebenen Schülern Klavier und Gitarre besonders hoch im Kurs, aber auch das Schlagzeug erfreut sich zunehmender Beliebtheit.



Leiter der Kreismusikschule Andreas Friedländer

Foto: Landratsamt

richtet. „Das war für alle Neuland, ist aber schnell gegangen und wurde sehr gut angenommen“, berichtet er.

„Für die Kinder und Jugendlichen war es ein Anker in der Corona-Zeit und hat Struktur in die Familien gebracht.“ Trotzdem sei es schade gewesen, nicht mehr gemeinsam musizieren zu können. Daher ist es für Friedländer umso erfreulicher, dass wieder Musikunterricht in Präsenz möglich ist.

Sein Wunsch für die Zukunft ist, dass „jedes Kind die Chance hat, ein Instrument zu lernen“. Das gelte natürlich auch für die Erwachsenen und insbesondere für die Senioren, auf die sich das Musizieren ebenfalls positiv auswirke. Für Friedländer steht fest, dass Musikunterricht „nicht nur schmückendes Beiwerk“ ist, sondern „die Persönlichkeitsentwicklung fördert“. –han–